

Zur Erinnerung

an Selma Straus und ihre Kinder Hermann und Inge



Wohnungen der Familie Straus¹⁾

Selma Straus Geburtshaus²⁾

Selma Straus mit Inge, Hermann³⁾

Selma Straus wurde am 26. Juli 1902 im rheinhessischen Schornsheim geboren. Ihre Eltern waren Leopold Straus, er hatte einen Pferdehandel, und Sara Straus geb. Löwenstein. Ende der 20-er Jahre kam Selma nach Wiesbaden und arbeitete hier vermutlich als Hausgehilfin. Sie hatte zwei Kinder, die beide in Wiesbaden geboren wurden: Hermann, am 28. September 1930, und Inge, am 9. Juni 1934. Da Inges Vater nicht jüdisch war und Selma auch nicht heiraten durfte, wurde er wegen so genannter „Rassenschande“ zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

Seit 1936 wohnte Selma in der Walramstr. 31 in der 1. Etage, möglicherweise in Untermiete. Ihre Nachbarinnen waren Frau Margarethe Koch und Frau S. Morg. Im November 1940 wurde Selma mit ihren Kindern zwangsweise in das bereits überfüllte „Judenhaus“ in der Ludwigstr. 3 ausgewiesen. Hier traf sie auch wieder die Familie Stock, mit der sie bereits gemeinsam im Haus in der Walramstraße gewohnt hatte. In der Ludwigstraße wohnten Familie Straus und Familie Stock als Nachbarn mit gleichen Lebensbedingungen. Die Wohnverhältnisse waren dort so beengt, dass eine der jüdischen Familien sogar in einem Geräteschuppen hausen musste. Wie alle Menschen jüdischer Herkunft verloren sie schrittweise ihre Rechte und wurden in vielfältiger Weise gedemütigt. Immer wieder wurden ihnen neue Auflagen gemacht, die dazu führten, dass sich ihre Wohn- und Lebenssituation ständig verschlechterte. So durften sie ab 1940 keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr benutzen, hatten ab 21 Uhr Ausgangssperre und nur noch in Ansätzen medizinische Versorgung.

Hermann Straus war zehn Jahre alt, als sie in die Ludwigstraße zogen, Inge Straus sechs und Josef Stock genau so alt wie Inge. Deshalb ist anzunehmen, dass Inge und Hermann Straus Josef Stock als Spielkameraden kannten. Die gemeinsame Zeit dauerte aber kaum zwei Jahre. Denn die Familie Stock wurde bereits am 10. Juni 1942 „nach dem Osten evakuiert“, wie es auf der Gestapo-Karteikarte hieß, und in einem der Todeslager, vermutlich in Sobibor, ermordet. Auch wenn Selma Straus nicht erfuhr, welches Schicksal die Familie Stock im Osten ereilte, so musste sie doch das Schlimmste befürchten, denn ein Lebenszeichen erhielt sie von ihnen gewiss nicht. Wie sie ihrer Schwester Irma anvertraut hatte, hoffte sie, dass ihr und ihren Kindern die Deportation erspart bleiben würde, weil Inge „halbjüdisch“ war. Von den NS-Behörden so definierte Personen waren in der Tat zunächst von den Verschleppungen noch nicht betroffen.

Am 22. August 1942 wurde Selma Straus dann doch aufgefordert, sich mit ihren Kindern in einer Woche für die Deportation in den Synagoge in der Friedrichstraße einzufinden. Am 1. September 1942 wurden sie dann nach Theresienstadt verschleppt. Fotos, die vor der Deportation auf dem Schlachthof aufgenommen wurden, zeigen Inge und Hermann, die einzigen Kinder dieses Transports. In Theresienstadt, wo sie dann unter den unwürdigsten Bedingungen zwei Jahre lebte, traf Selma auch ihre Mutter wieder.

Am 23. Oktober 1944 wurden Selma, Hermann und Inge Straus nach Auschwitz transportiert und dort unmittelbar im Gas ermordet. Kaum drei Wochen danach kam Selmas Mutter in Theresienstadt zu Tode.

Vater:		Familienname:	Straus	
Mutter:		Vorname:	Selma, Sara	
		Geb.-Tag u. Jahr:	26.7.01	
		Geb.-Ort:	Schornsheim	
		Religion:	jüdisch	
		Kreis:	Horn	
Staatsangeh.:	Dtsch. Reich	Beruf:	ohne	
		Zugang am:	von Ort:	
		Straße:	Kreis:	

Familien-Angehörige	Geburts-Tage	Geburts-Monat	Geburts-Jahr	Geburtsort (Kreis)	Religion	Vermerke:
Kinder						ledig Prior Charge für Aufnahmep. Mutter
Hermann	18.9.	30		Wiesbaden	j	
Inge	19.6.	34		" "	j	

Zu- u. Abg.-Daten	Ortsbezeichnung	Straße (Platz)	Nr.	bei
18.11.40	W	Walramstr.	31	
		Kösterweg 4a	3	
1.9.42, mal dem Ord. erhalten				

Am 10. Juni 1942 wurden über 371 der in Wiesbaden und den Vororten noch zurück gebliebenen jüdischen Bürgerinnen und Bürger in die Ghettos und Vernichtungslager im Osten verschleppt. Insbesondere Familien mit Kindern waren betroffen, denn sie hatten eine Flucht nicht mehr bewerkstelligen können. Die meisten von ihnen wurden mit ihren Familien im Mai und Juni 1942 aus Wiesbaden deportiert.

Am 1. September 1942 wurden dann noch einmal 356 zumeist ältere Menschen nach Theresienstadt verschleppt. Die katastrophalen Bedingungen dieses Ghettos konnten die meisten von ihnen nur kurze Zeit überstehen. So starben im Jahr 1942 dort fast 16.000 Menschen.

In zahlreichen Massentransporten wurden von Theresienstadt insgesamt über 76.000 Menschen in die Vernichtungslager gebracht und ermordet.

Einige blieben noch bis zu zwei Jahre in Theresienstadt, bevor sie in die Vernichtungslager kamen. Nur knapp 12.000 meist Jüngere überlebten und wurden dort am 8. Mai 1945 von der Roten Armee befreit.

Patenschaft für das Erinnerungsblatt:
Waltraud Baumbusch

 Aktives Museum Spiegelgasse
für Deutsch-Jüdische Geschichte in Wiesbaden e.V.

Installation : Heinrich Lessing
Gestaltung : Georg Schneider

¹⁾ Walramstr. 31 (1) und Ludwigstr. 3 (2),
²⁾ in Schornsheim, ³⁾ an der Viehverlade-
rampe am Schlachthof kurz vor der
Deportation nach Theresienstadt